

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Walter BENJAMIN

Über den Begriff der Geschichte

EDITION

- 10-4** ***Über den Begriff der Geschichte*** / Walter Benjamin. Hrsg. von Gérard Raulet. - 1. Aufl. - Berlin : Suhrkamp, 2010. - 380 S. ; 23 cm. - (Werke und Nachlaß : kritische Gesamtausgabe / Walter Benjamin ; 19). - ISBN 978-3-518-58549-8 : EUR 34.80
[#1326]

Ein weiterer Band der neuen Kritischen Gesamtausgabe der Schriften Walter Benjamins ist anzuzeigen. Dieser ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert. Es ist schon fraglich, ob man überhaupt von *einem* Text Walter Benjamins sprechen kann, wenn man sich den Thesen nähert, die unter dem Titel ***Geschichtsphilosophische Thesen*** bekannt geworden sind. Denn es existiert keine abschließende Fassung des Textes von Benjamin selbst, vielmehr liegen eine Manuskriptversion, vier Typoskriptversionen, eine französische Fassung sowie eine ganze Reihe von Notizen vor (so Christine Schönlaue, nach Jeanne Marie Gagnebin im ***Benjamin-Handbuch***,¹ S. 285). Immerhin ist es einigermaßen erstaunlich, welche Wirkungsgeschichte dieser kurze Text eine Zeit lang entfalten konnte. Auch der Umstand, daß in der nun erscheinenden Kritischen Gesamtausgabe² den wenigen Seiten

¹ ***Benjamin-Handbuch*** : Leben, Werk, Wirkung / hrsg. von Burkhardt Lindner unter Mitarb. von Thomas Küpper und Timo Skrandies. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2006. - XIII, 720 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-476-01985-1 - ISBN 3-476-01985-3 : EUR 64.95. - Rez.: ***IFB 07-2-332*** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz118246135rez.htm>

² Ein Plan, wann welche weiteren Bände erscheinen werden, scheint nicht vorzuliegen. Bisher sind die folgenden Bände erschienen: ***Der Begriff der Kunstkritik in der deutschen Romantik*** / Walter Benjamin. Hrsg. von Uwe Steine. - 1. Aufl. - Frankfurt am Main : Suhrkamp, 2008 - 398 S. ; 23 cm. - - (Werke und Nachlaß : kritische Gesamtausgabe / Walter Benjamin ; 3). - ISBN 978-3-518-58501-6 : EUR 34.80. - ***Einbahnstraße*** / Walter Benjamin. Hrsg. von Detlev Schöttker unter Mitarb. von Steffen Haug. - 1. Aufl. - Frankfurt am Main : Suhrkamp, 2009. - 610 S. ; 23 cm. - (Werke und Nachlaß : kritische Gesamtausgabe / Walter Benjamin ; 8). - ISBN 978-3-518-58524-5 : EUR 34.80 [#0965]. - Rez.: ***IFB 10-1*** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz313085706rez-1.pdf> - ***Deutsche Menschen*** / Walter Benjamin. Hrsg. von Momme Brodersen. - 1. Aufl. - Frankfurt am Main : Suhrkamp, 2008. - 542 S. ; 23 cm. - (Werke und Nachlaß : kritische Gesamtausgabe / Walter Benjamin ; 10). -

Benjaminscher Text ein ganzer Band mit 380 Seiten gewidmet wird, dürfte nur vor dem Hintergrund dieser Rezeptionsgeschichte verständlich sein, die im einschlägigen Artikel des **Benjamin-Handbuches** so umrissen wird: "Benjamins Schrift wurde in den 60er Jahren von der Neuen Linken wiederentdeckt und als eine der ersten Äußerungen einer radikal kritischen Position gelesen. Die hermetisch funkelnden Thesen galten ihr als radikales Manifest gegen die Klassengesellschaft wie zugleich gegen den Dogmatismus der linken Parteien, gegen die bürgerliche Geschichtsschreibung als auch gegen die absolute Fortschrittsgläubigkeit sozialistischer bzw. kommunistischer Prägung" (S. 285).

Die Texte Benjamins erreichen oft aphoristische Qualitäten; die wenigen Seiten der Thesen über den Begriff der Geschichte enthalten Bilder und Sätze, die sich auf ihre Art dem Gedächtnis einprägen, gerade weil sie einprägsam sind, ohne daß sie deswegen immer schon klar wären. Bildlichkeit zeigt sich hier in entscheidender Weise als ein Grundzug der Struktur des Benjaminschen Denkens. Sie reicht vom Schachautomaten, der immer gewinnt und der ein Bild des "historischen Materialismus" bzw. der "historischen Dialektik" abgeben soll (z.B. S. 82 und 93), über den Satz "Das wahre Bild der Vergangenheit *huscht* vorbei. Nur als Bild, das auf nimmerwiedersehen im Augenblick seiner Erkennbarkeit eben aufblitzt, ist die Vergangenheit festzuhalten" (S. 84) bis zu der Feststellung, der historische Materialist bzw. Dialektiker betrachte es als seine Aufgabe, "die Geschichte gegen den Strich zu bürsten." Auch weitere von Benjamin nicht näher explizierte Behauptungen, eben Thesen im eigentlichen Sinne, haben eine Wirkungsgeschichte entfaltet, wie der Satz: "Es ist niemals ein Dokument der Kultur, ohne zugleich ein solches der Barbarei zu sein" (S. 86). Die Möglichkeiten der kommentierenden Ausdeutung solcher Sätze sind ausgesprochen vielfältig.

Der Herausgeber des Bandes zu den Texten **Über den Begriff der Geschichte**, Gérard Raulet, hat die verschiedenen Textfassungen akribisch gesichtet und vor dem Hintergrund dessen, was bisher dazu bekannt ist, möglichst genau beschrieben, um die in der Überlieferungsgeschichte aufgetauchten Verwirrungen zu klären - wer sich für textgenetische Details interessiert, ist mit seinem Kommentar gut bedient. Auch vielfache intertextuelle Bezüge, auch zu anderen Teilen des Werkes von Benjamin, werden vom Herausgeber so zusammengetragen, daß man den Band ohne zusätzliche Griffe zum Lexikon studieren kann. Vielleicht geht das, was zur Entstehungs- und Publikationsgeschichte mitgeteilt wird, über das hinaus, was ein "normaler" Leser wissen will; allein die besondere Aufmerksamkeit, die man in den letzten Jahren auch den materiellen Aspekten schriftlicher Überlieferungen geschenkt hat, führt zu einer genauen Analyse und Wiedergabe von Texten, die eben den Prozeß der Verschriftlichung von Gedanken ausgesprochen anschaulich werden lassen. Wer sich also für Fragen der Schrift und der Verschriftlichung interessiert, findet in der vorliegenden Edition

reichliches Material. So werden zwei Manuskriptversionen – das sogenannte Hannah-Arendt-Manuskript und die französische Fassung der Thesen – im farbigen Faksimile geboten, was dem Leser erlaubt, sich ein anschauliches Bild von den Schreibbedingungen Walter Benjamins zu machen. Inwieweit dies zum besseren Verständnis des Textes wichtig ist, muß man wohl skeptisch beurteilen, zwingend notwendig ist es sicher nicht.

Benjamins Schrift ist inhaltlich betrachtet heute nur noch wenig mehr als das Zeugnis einer untergegangenen Epoche; Plädoyers für eine "engagierte oder militante (!) Lektüre", wie sie Jeanne Marie Gagnebin äußert (**Benjamin-Handbuch**, S. 286), wird man daher keine große Bedeutung zumessen können; sie sind im Grunde anachronistisch, weil sie theoretisch in der Gegenwart zu wiederholen suchen, was Benjamin für seine Zeit mit mehr oder weniger guten Gründen in einer spezifischen politischen Konstellation erhofft haben mag. Nicht zuletzt die von der Kritischen Gesamtausgabe praktizierte Musealisierung des Benjamin-Textes, die immer schon zugleich seine Dekonstruktion ist, zeigt überdeutlich, daß Benjamin im Grunde nur noch historisch verstanden werden kann. Die Vervielfachung des Textes durch den Abdruck mehrerer Versionen führt zu einer Destabilisierung des Textes, der bald ebenso vor dem geistigen Auge flimmert wie die typographischen Wechselspiele, die von der Edition geboten werden.

Die nötige Kontextualisierung - Gagnebin spricht in ihrem Handbuchartikel über die geschichtsphilosophischen Thesen zu Recht von einem Text, der als "Ausdruck eines Denkens am Abgrund der Geschichte" gelesen werden müsse (S. 285) - wird von der Ausgabe durch umfangreiches editorisches Material erleichtert.³ Am besten beginnt man daher wohl die Lektüre mit dem in der Rubrik *Dokumente* abgedruckten Material, wobei es sich vor allem um Briefe handelt.⁴ Diese erlauben einen anschaulichen Einstieg in die Beschäftigung mit dem eigentlichen Textkonvolut Benjamins. Allerdings werden manche der Dokumente auch im Kommentarteil schon ausführlich zitiert, so daß sich auch hier eine Redundanz zeigt, die den Umfang des Bandes weiter erhöht hat.

³ Zu der unglücklichen Entscheidung der Herausgeber, den Leser mit einer Fülle von Schrifttypen und -größen in bunter Mischung die Lektüre des Kommentarteils zu erschweren, verweise ich auf die oben zitierte Rezension der **Deutschen Menschen** in *IFB*. Lästig ist im übrigen auch der Umstand, daß der Kommentar z.B. im Abschnitt über Entstehungs- und Publikationsgeschichte Zitatenachweise statt in Fußnoten im Fließtext, nur in anderer Schriftgröße in Klammern bringt. Das erhöht die Unübersichtlichkeit der ohnehin unruhigen Seiten; überflüssig und in deutschen wissenschaftlichen Arbeiten auch aus guten Gründen unüblich ist auch die Anführung von Anführungszeichen bei der Nennung von Buchtiteln, die ohnehin zusätzlich in einer anderen Schriftgröße geboten werden. Es ist bedauerlich, daß nun wahrscheinlich sämtliche Benjamin-Werke in der neuen Ausgabe in der gleichen typographisch konfuse Aufmachung erscheinen werden, zumal die jeweiligen Einzelherausgeber der Bände, die bisher vorbildliche Arbeit geleistet haben, dafür sicher nichts können.

⁴ In dem Brief Adornos an Scholem vom 19. Februar 1942 (S. 331; auch zitiert S. 171) ist wohl eine Verschreibung in dem Satz "Do you owe it?" vorhanden, der sicher "Do you own it?" heißen muß.

Die Texte sind so transkribiert und gedruckt, wie sie geschrieben wurden, was bedeutet, daß sozusagen die Materialität der Schrift wiedergegeben werden soll, also etwa kein ß gesetzt wird, wenn der entsprechende Text im Typoskript auf einer Schreibmaschine entstanden ist, der über diesen Buchstaben nicht verfügte. Das spiegelt die Exilsituation wider, also den Mangel einer deutschen Schreibmaschine, ist aber andererseits auch nicht wirklich mit großen Erkenntnisgewinnen verbunden – Benjamin selbst hätte wohl in einer Druckfassung seines Textes die üblichen Konventionen gewählt. Aufgrund der editorischen Prinzipien müssen auch bloße Versreiber in einer maschinenschriftlichen Abschrift, die ohne jeden tieferen Sinn sind, im Druck wiedergegeben werden statt daß lediglich im Apparat des Textes darauf zu verweisen; hätte man aber die übliche editorische Praxis gewählt, wäre es wohl nicht nötig gewesen, so viele Versionen von Benjamins Thesen zu präsentieren, daß aus dem bloß zehnsseitigen Text ein Buch mit fast 400 Seiten wurde. Nicht jeder wird alle diese Versionen zur Kenntnis nehmen wollen; für wissenschaftliche Bibliotheken führt aber kein Weg an der Anschaffung der neuen Walter Benjamin-Ausgabe vorbei.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>